

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 M. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 4.

Sonntag, den 8. Januar 1911

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Die Anmeldung für die Rekrutierungsstammrolle

hat seitens aller dauernd hier aufhältlichen, bzw. hier wohnhafter und zur Zeit auf Reisen oder sonst nur zeitig abwesenden, dem Deutschen Reich angehörigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1911 das 20. Lebensjahr vollenden oder über ihre Dienstpflicht von den Gefahrbehörden eine entgeltliche Entscheidung nicht erhalten haben,

in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1911

im Gemeindeamt unter Abgabe der Geburts- bzw. Lösungsscheine persönlich zu erfolgen.

Zeitig abwesende Militärpflichtige sind durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Votri- oder Fabrikherren vorschristsmäßig zur Stammrolle anzumelden.

Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, den 8. Januar 1911

Der Gemeindevorstand.

Hundsteuer betr.

Alle Hundebesitzer in hiesiger Gemeinde werden nach § 3 des Gesetzes vom 18. Aug. 1868 in Verbindung mit § 3 der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze aufgefordert, die am 10. Januar d. J. in ihrem Besitze befindlichen Hunde bis spätestens zum 31. ds. Mts.

schriftlich oder mündlich, ungeachtet der durch den Schutzmänn vorzunehmenden Nachaufzeichnung, hier anzuzeigen.

Die Hundsteuer fürs laufende Jahr ist am 31. Januar ds. J. bei der hiesigen Gemeindekasse gegen Entnahme der Hundsteuerkarte zu entrichten.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Januar 1911.

Der Gemeindevorstand.

Das Schlagen von 150 ehm Steinen

Sonntag, den 8. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr

an die Mindestfordernden vergeben werden.

Sammelort der Bieter: Radeburger Strasse.

Ottendorf-Moritzdorf, den 2. Januar 1911.

Der Gemeinderat.

Vertilgtes und Sächsisches.

Wochenspiegel und Wochenspiegel sind der Redaktion stets willkommen
Ottendorf-Okrilla, 7. Januar 1911.

—* Wie man Männer glücklich macht, können wir heute gleich, auf einige an uns ergangene Anfragen vertragen. Und naturgemäß ist die Verantwortung dieser Frage für einen Vertreter des Junggesellenstandes leichter, als die in voriger Nummer, denn da konnte diese oder jene Ehefrau denken: „Was versteht der davon!“ — Wie unzählige male im Leben kommt es vor, daß der Mann im harten Kampf um das tägliche Leben entmutigt wird, daß er erlahmt an schier unüberwindlichen Schwierigkeiten. Das ist der Moment, wo die Kraft der Frau im Unterstützen und Tragen einzusetzen hat. Zu seinem Weibe soll der Mann sich aussprechen und bei ihr Verständnis, liebevolles Eingehen und Ermüdung finden. Ihr Zuspruch kann von ungeheurem Wert für ihn sein. Schon das Gefühl, sich verstanden zu wissen, bei seinem Weibe unbedingtes Vertrauen und Glauben zu finden, hat so manchem das Selbstvertrauen wiedergegeben und ihm den Mut zu neuem Kampf verliehen. Keine Frau sollte diese eigene Kraft unterschätzen, sondern die Verantwortung voll fühlen, die ihr obliegt; den Mann zu stützen und zu ermutigen in allen Widerwärtigkeiten des Lebens, denen er zuweilen leichter erliegt, als eine an den Kampf gegen das Kleinliche gewöhnte, tapjere Frau. Weiber gibt es Frauen, die das gerade Gegenteil von dem tun, wie vorstehend gesagt. Statt ihrem Manne die Sorgen von der Stirn zu scheuen, ärgern sie ihn bei jeder Gelegenheit, mißgönnen ihm jedes Vergnügen, sind obendrein noch grundlos eifersüchtig und was der schönen Dinge mehr sind. Für geschäftliche Sorgen bringt manche Frau ihrem Manne oft keine Spur von Verständnis entgegen.

—* Den Johannisfesttag haben wir hier im Sachse-land vor anderen Europäern voraus. Naturgemäß feiert man die Feste wie sie sollen. Western aber hatten wir hier in unserem bei-

namigen Eingemeinbeort noch etwas Besonderes voraus. Konzert des Gemischten Chores! Der Verein gab seinem Konzert eigenen Reiz durch die Anordnung derselben. Die gerne lauscht man sich vortrefflich vorgezogenen Liedern, wie „O Taler weit“ oder „Wunderbares, tiefes Schweigen“, die im Verein mit den weich und gewinnend vorgezogenen Tenorsolists: „Willkommen, mein Wald“ und „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ herrlichen Waldeszauber ausströmen. Und gut tat man mit der Wahl des Liedes: „Fröhliches Wandern durch Wald und Feld“ unseres heimischen Komponisten, des Herrn Lehrer Weber, das von ihm selbst dirigiert wurde. Denn der Waldeszauber weckte die Sehnsucht und die lockende, flott geschriebene Weise rief zu fröhlichem Wandern mit fort. Der zweite Teil trug wesentlich veränderten Charakter. „Germanias Rheinwochi“ war diese Vortragfolge belletrier nationaler Gesänge und Dichtungen überföhrieben. Und ist wohl der stürmische Applaus gerade darin zu suchen gewesen, daß besonders ein gemischter Chor von solch guter Schulung, wie der hiesige zur Wiedergabe selten gut geschaffen erscheint. — Im dritten Teil erschien die Jugendmühle mit ihrem Wunder, alte Weiber jung zu machen. Das war so recht etwas für unsere lebensfrohen Ottendorfer. Diese Mischung von altmodischer Kollektie, reizendem, schelmischen Ausgelassenheit junger Mädchen, Blüten, prächtigem Spiel und guter Mimik und der anmutigen Schrittelgen der verjüngten Kränzchen-damen! Die Hauptrollen lagen in guten Händen. Stürmische Heiterkeitsfolge erregte die Klüngelklosterfeier und dankbarer Schlussapplaus, der dem ganzen, trefflich gelungenen Konzert galt, konnte die Veranstaltung erfreuen.

Dresden. Im Zentrum Dresdens soll ein Schauspiel erbaut werden. Ein Konjunktum ist bereits gebildet. Der Palast soll eine Fläche von ca. 1500 Quadratmetern erhalten und auch zur Abhaltung von Vergnügungen und anderen sportlichen Veranstaltungen dienen. **B r i e n i g.** Einen Betragsoeruch unter-

nahm eine Frau bei der Sparkasse. Kurz vor Rassenchluss ließ sie durch einen Agenten ein gefälschtes Sparkassenbuch vorlegen, um darauf einen größeren Betrag zur Rückzahlung zu fordern. Die Fälschung war dadurch bewerkstelligt worden, daß an den Einzahlungsbeitrag in Höhe von 300 M. eine Null angehängt und aus 300 in Buchstaben Dreitausend gemacht worden war. Die Beamten bemerkten jedoch den Schwindel.

Cruna u. In der Nähe des Schügel-schen Gutsbesizers gingen dieser Tage die Pferde eines Schlittens durch, in dem das Gutsbesizerspaar Rost mit einem befreundeten Ehepaar Platz genommen hatte. Bei der tollen Fahrt stürzte der Schlitten um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Rost erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Rippenbruch und eine Verletzung des Nasenbines, während die übrigen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Spannsberg. Am Rande eines Erdhügels in der Nähe des Gortsch fand ein hiesiger Gutsbesitzer etwa einen halben Meter tief unter der Erdoberfläche eine gut erhaltene schön geformte Urne, die mit Asche und Knochenresten gefüllt und mit einem Deckel verschlossen war. Schon mehrfach sind hier beim Aekern Scherben von vorchristlichen Gesäßen jutage gefördert worden, und mit Sicherheit kann man darauf schließen, daß im Gebiete Gutsbesizers-Spannsberg-Nieska wenigstens eine altheidnische forbsche Siedelung bestanden hat.

Oschay. Die Frau des Gutsbesizers Rieseberg in Schlady, die an einer Lungenentzündung darniederlag, hat sich in einem unbewachten Augenblick im Fieber aus dem Fenster gestürzt und war sofort tot.

Jschölla u. del Oschay. Hier leuchten bis 10 Uhr die elektrischen Lampen auf Kosten der Gemeinde. Wer sich später noch heimleuchten will, hat ein Zehnpennigstück in den Automaten einzuwerfen, worauf alle 23 Straßenlampen 13 Minuten lang in Tätigkeit treten. Das genügt, um den Ort zu durchwandern.

Wästenbrand. Beim Rangieren geriet vorgestern abend der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Kömisch auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Räder. An den schweren Verletzungen starb er. Kömisch hatte erst zu Weihnachten geheiratet.

Walthersdorf i. S. In der Adlerschen Fabrik explodierte der Kessel eines Wasserstoff-Gasapparates, als ein Techniker an der elektrischen Leitung beschäftigt war. Durch den bestehenden Kessel wurde der Arbeiter schwer verletzt.

Der verzweifelte Liebhaber.

Studieren will nichts bringen,
Mein Rock hält keinen Stich,
Meine Fische will nicht klingen,
Mein Schatz, der mag mich nicht.
Ich wollt', im Grün spazierte
Die allerhöchste Frau,
Ich wär' ein Drach und führte
Sie mit mir fort durchs Blau.
Ich wollt', ich jagt gerüstet
Und legt' die Lauge aus
Und jagte all' Philtiser
Zur schönen Welt hinaus.
Ich wollt' ich säh' jegunter
Im Himmel fill und weit,
Und frög' nach all' dem Plunder
Nichts vor Zufriedenheit!

Wanderlei.

— Eine schnurrige Geschichte wird aus Pforzheim erzählt: Ein Anonymus hatte sich den Särg geleistet, dem Oberbürgermeister Habermehl in edelmütiger Absicht 10 Mark zu überreichen, mit der Bestimmung, diese Summe auf Zinsen und Zinseszinsen bis zum Jahre 2300 anzulegen, um die hierdurch gewonnene

Summe zu wohltätigen Zwecken zu verwenden. Den Kugen Stadtvätern von Pforzheim schien aber nun das gegenwärtige Wohl und Befeh ihrer Stadt mehr am Herzen zu liegen als eine so verwegene Wirtschaftspolitik, und so forderten sie denn den Anonymus in öffentlicher Erklärung auf, seine Einwilligung dazu zu geben, daß das Geld schon jetzt einer wohltätigen Stiftung zugeführt werde. Falls er binnen 14 Tagen keine Gegenerklärung abgibt, werde demgemäß verfügt werden. Damit war aber der edle Menschenfreund durchaus nicht einverstanden und er machte geltend, daß das Stiftungskapital, Zinsen und Zinseszinsen nur zu 3 1/2 Prozent jährlich gerechnet, schon im Jahre 2000 auf 120 M., bis zum Jahre 2100 auf 3300 M. im Jahre 2200 auf nahezu 90000 M. und im Jahre 2300 auf rund 2 1/2 Millionen M. angewachsen sei, sodaß also vom Jahre 2301 an, alljährlich die stattliche Summe von rund 100000 M. zur Verteilung gelangen könnte.

Der erste Schaulug in Dresden.

Plakate an den Anschlagtaulen verkündeten vor einigen Tagen, daß am Johannisfesttag zum ersten Male in Dresden offiziell Flugtag werden würde. Grade und Rahmt, beide Gradepiloten, wollten aufsteigen. Der königlich-sächsische Verein für Luftschiffahrt hatte die Veranstaltung übernommen und allenthalben waren die in bezug auf die Flugkunst in Dresden etwas skeptischen Dresdner gespannt, wie sich die Dinge auf der Seidniger Rennbahn entwickeln würden. Um 2 Uhr 45 Min. fuhr der Pilot Rahmt nur etwa 50 m auf dem Erdboden an, um sich dann schlang in die Höhe zu erheben. Er flog etwa 4 Minuten in 3 Min. 46 Sek. in einer Höhe von 30 m. Der Flug gelang ausgezeichnet und der Pilot ging im Gleitflug mit abgestelltem Motor zur Landung, die ganz glatt erfolgte, über. Danach ließ Grade anlaufen und schraubte sich auf etwa 150 m in die Höhe. Er flog in weitauslaufenden Kunden um den Platz und blieb 8 Minuten 23 Sek. in der Luft. Es gewährte an dem klaren Himmel einen ganz wunderbaren Anblick, die Reisendogel dahinschweben zu sehen. Bald danach erhoben sich beide Flieger fast gleichzeitig in die Luft und Rahmt flog unten, Grade oben dahin. Schneller und schneller wurde das Tempo und Grade stieg bis auf etwa 300 Meter empor. „Man steigt nach“ summte man unwillkürlich vor sich hin. Grade flog nach der zweiten Runde eine starke Rechtskurve zu einer Achterschleife, mit der er bereinigt den Preis der Höhe mit 40000 Mark gewann. Nach 5 Min. 57 Sek. ging Rahmt im Gleitflug nieder, während Grade noch einmal weit ausladend über die nächsten Häuser hinwegflog, um auch den Jaungästen einen Begriff davon zu geben, wie weit die Aviatik in Deutschland bereits gedeihen ist. Als er dann wieder über den Schuppen daherkam, unternahm er das Bravourstück, in einem ganz steilen Winkel aus etwa 300 m im Gleitflug niederzugehen. Das Kunststück, das dem wagemutigen Piloten ein lautes Hurra eintrug, gelang vollkommen. Auf dem Boden angekommen, ließ Grade den Motor wieder anspringen und fuhr auf den Anlauftrabern auf dem Landweg zum Schuppen zurück. Morgen am Sonntag sollen die Flüge in gleicher Weise auf der Rennbahn wiederholt werden.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 8. Januar 1911

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Medingen.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Großblitmannsdorf

Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.

Eine Straßenfchlacht in London.

Im dunklen London, jenem Winkel, in dem die internationalen Anarchisten ihre Schlupfwinkel und fast unzugänglichen Nischen haben, hat sich ein Straßenkampf abgeigelt, wie ihn London, wie ihn überhaupt die Welt noch nicht erlebt hat. — Vor einigen Tagen hatten mehrere Verbrecher einen Anschlag auf ein Londoner Juweliergeschäft geplant und zu diesem Zweck ein leerer Haus, das in der Nähe des mit wertvollen Waren versehenen Ladens lag, gemietet. In wüthender wochenlangender Arbeit gruben sie, drei Männer und eine Frau, einen unterirdischen Gang bis zu dem Ziel ihres Sehens. Aber sie hatten sich verrechnet. Ihr Gang führte nur in die Nachbarschaft des Juwelierladens und beim Durchbruch wurden die klugen Mäuler ertappt. Zwischen ihnen und Konstablern entspann sich ein blutiger Kampf, in dem drei Polizisten getödet wurden, während die Verbrecher in der Hast einen der Ihren ebenfalls anstochten, was seinen Tod zur Folge hatte. Ein starkes Polizeiaufgebot machte sich an die Verfolgung der Mörder, von denen man inzwischen ermittelt hatte, daß es russische Terroristen waren. Endlich am Dienstag gelang es der Polizei, zwei der Täter in einem Hause von Whitechapel, dem dunklen London, aufzufahren. Die Verbrecher, die ausgerüstet bewaffnet und mit Munition versehen waren, lieferten den anrückenden Polizisten eine förmliche Schlacht. Sodann darauf erschienen zwei Kompanien schottischer Soldaten mit einem Schnellfeuergefecht; auch die Feuerwehre trat ein, da in der besagten Wohnung eine Feuerbrunst ausgebrochen war. Um 1 Uhr stand das ganze Haus in Flammen. Inzwischen war auch bestimmte Kräfte mit drei Geschützen eingesetzt. Gegenüber dem besagten Verbrecherhaus war eine Abteilung von schottischen Soldaten aufgestellt. Diese Garde eröffnete ein lebhaftes Feuer auf das Verbrecherhaus.

Das Haus fing zu brennen an, und man konnte von der Straße aus bemerken, wie die inneren Räume von dichten, schwarzem Qualm erfüllt wurden. Auch wurde ein Maschinengewehr vor das Verbrecherhaus aufgestellt, das sofort ein lebhaftes Feuer eröffnete. Die Verbrecher wurden durch den Rauch aus dem Innern des Hauses auf das Dach vertrieben. Als sie jedoch bemerkten, daß die Soldaten auf sie schossen, kehrten sie wieder in das Innere des brennenden Gebäudes zurück. Mithin erübrnten schnell hintereinander acht Explosivbomben, die offenbar von Dynamitbomben herührten. Die Giebelwand des Hauses stürzte ein, die Verbrecher unter den Trümmern begraben. Man fand in den Schuttmassen lediglich zwei völlig verkohlte, unerkennliche Leichname, die zahllose Schußwunden aufwiesen. Obwohl die Polizei während des Kampfes die noch Tausenden zählende Menge immer zurückzuführen suchte, trotzdem die Zuschauer jeder Gefahr und suchten möglichst nahe an die Kampfplätze heranzukommen. So geschah es natürlich, daß auch eine Anzahl von Zuschauern verletzt wurde. Die Verbrecher ahnten wohl, daß sie trotz ihrer starken Bewaffnung von der Menge geschnitten werden würden, wenn sie sich aus dem Hause herauswagten. So haben sie sich denn so lange in dem Hause gehalten, bis sie in den Flammen umkamen. Obwohl die Menge der Neugierigen sich nur aus Angehörigen der künftigen Volkstheile dieses Viertels zusammensetzte, unter denen von revolutionär gefärbte Elemente vermischen durfte, wurden keine Lauter der Teilnahme mit den gefangenen Anarchisten vernehmbar. Im Gegentheil, als die Mauer des Verbrecherhauses einstürzte, jubelten Tausende diesem Ereignis lauten Beifall. Als in die späten Abendstunden war die ganze Umgebung der Kampfplätze mit ungeborenen Menschenmengen erfüllt, und man kritisierte im Publikum beiderseits über die Frage, ob es wirklich der Wachtel entspräche, daß das Haus nur von zwei oder drei Anarchisten verteidigt worden sei. Gegen diese Meinung spricht allerdings sehr vieles. Ein Barbier, der während der Schießerei auf dem Dach der gegenüberliegenden Wirtshaus neben den schottischen Gardisten Posten gefaßt hatte, will gesehen haben, daß gleichzeitig aus der Bodenlücke und aus verschiedenen Fenstern des Verbrecherhauses geschossen wurde. Die Nachricht von dem Untergange der Schuldigen wurde in London durch Extrablätter verbreitet und überall mit Befriedigung entgegengenommen. Die Polizei von London dürfte, Flug gemacht durch die Gefährungen der letzten Tage, von nun an ein wachsameres Auge auf die Anarchisten haben, die bisher in London fast unbekanntes Unrecht geübt. Bemerkenswert ist, daß auf dem Kampfplatz auch der Minister des Innern und andere höhere Beamte mehrere Stunden anwesend war.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser Wilhelm hat dem Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, den Rang als Rat I. Klasse verliehen. Diese Auszeichnung ist im Hinblick der vielen in letzter Zeit gegen Dr. Solf gerichteten Angriffe besonders bemerkenswert. Der König von Württemberg hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Lippich das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen. Fürst v. Sögern, der den Großherzoglich Hessischen Hof seit zwei Jahren in Berlin vertrat, ist im 66. Lebensjahre nach langer kurzer Krankheit in einer Berliner Privatklinik an einem inneren Leiden verstorben. Das Reichsamt für die Verwaltung der Angelegenheiten der Provinz Preußen hat die Aufhebung des Handwarenneuergesetzes, mit der die Reichsstaatsgelder am 10. d. Mts. wieder aufgenommen werden sollen, von der Regierung sofort beantwortet werden wird. Aus Anlaß der Anfrage über die Handwarensteuer hat der Staatssekretär des Reichsschatzamt eine amtliche Erklärung über die gegenwärtigen Handwarenpreise veranlaßt. Es ergibt sich daraus, daß der Großhandelspreis in neuester Zeit ganz erheblich gefallen ist. Früher betrug er teilweise ohne Steuer mehr als 80 M. für die Aste (zu 1000 Paketen, zu 10 Schachteln, zu 60 Stücken). Jetzt ist er bis auf etwa 60 bis 65 M. gesunken. Der Kleinhandelspreis dem Einzelnen der Preise noch nicht völlig gefallen. Inzwischen werden namentlich in den Warenhäusern jetzt vielfach für das Paket 25, statt früher 30 M., in einzelnen Warenhäusern für 4 Pakete 95 M. gefordert.

Österreich-Ungarn.

Das Befinden des an einem leichten Kehlkopfkatarrh erkrankten Kaisers Franz Joseph ist fortwährend gut, so daß die Ärzte erklären, der Monarch werde am 16. Januar am dem Hofball teilnehmen können. In einem Jahresrückblick schreibt der Regierungsrat der österreichischen 'Popolo Romano', es sei nicht mehr zu verkennen, daß die Bedeutung des Dreibundes in der öffentlichen Meinung sich zu sehr befestigt habe, daß nicht nur bei den verbündeten Nationen, sondern in der ganzen Welt jeder Zweifel an dem Zweck, der Aufrechterhaltung des Friedens, ausgeschlossen sei. Gerade dieser friedliche Charakter des Dreibundes gestalte jedem der Dreibundstaaten, mit den Mächten anderer Mächtegruppen freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. — In Ansehung mit denselben Worten hat ja auch die halbamtliche Nordd. Allgem. Zig.' die Stellung der deutschen Regierung zum Dreibund gekennzeichnet. Portugal. Die vorläufige Regierung hat mit Beginn des neuen Jahres drei Dekrete erlassen. Das erste will für Arbeiterschutz in Fabriken und Handwerksbetrieben sorgen, das zweite erniedrigt die indirekten Steuern auf wichtige Lebensmittel und verpricht weitere Ermäßigungen am 1. Juli. Das dritte endlich gibt der Königin-Witwe Maria Pia eine Gehaltserhöhung.

Portugal.

Die vorläufige Regierung hat mit Beginn des neuen Jahres drei Dekrete erlassen. Das erste will für Arbeiterschutz in Fabriken und Handwerksbetrieben sorgen, das zweite erniedrigt die indirekten Steuern auf wichtige Lebensmittel und verpricht weitere Ermäßigungen am 1. Juli. Das dritte endlich gibt der Königin-Witwe Maria Pia eine Gehaltserhöhung.

Portugal.

Die vorläufige Regierung hat mit Beginn des neuen Jahres drei Dekrete erlassen. Das erste will für Arbeiterschutz in Fabriken und Handwerksbetrieben sorgen, das zweite erniedrigt die indirekten Steuern auf wichtige Lebensmittel und verpricht weitere Ermäßigungen am 1. Juli. Das dritte endlich gibt der Königin-Witwe Maria Pia eine Gehaltserhöhung.

monatliche Rente, bis das Parlament endgültig über die Ansprüche und finanziellen Rechte des Königshauses entschieden hat.

Von Nah und fern.

Der Kaiser und der Arbeiter. Eine doppelte Belohnung für eine Lebensleistung ist im Auftrage des Kaisers dem Arbeiter Gastav Bräde in Schnellbahnzeitung zu teil geworden. Er reiste vor einiger Zeit mit eigener großer Lebensgefahr den Schuler Franz Arndt vom sicheren Tode des Feindes. Der brave Lebenskretter, der sich in bedrängten Verhältnissen befindet, hat, vor die Wahl gestellt, als Belohnung ein Geldgeschenk, eine Lebensversicherung und eine Pension von 1000 Mark erhalten.



Andrew Carnegie.

Der amerikanische Staatsbürger, der sein ungeheures Vermögen seit Jahren in den Dienst gemeinnütziger Zwecke stellt, hat in der letzten Zeit wieder durch Millionenstiftungen von sich reden gemacht. Vor kurzem stellte er für die Westküstenprovinz von Kalifornien eine Million Dollar zur Verfügung. Die neueste Stiftung des wohlthätigen Millardards soll den Zweck haben, die Friedensarbeiten zu unterstützen. Carnegie teilte Kaiser Wilhelm mit, daß er eine Summe von 10 Millionen Dollar (5 Mill. M.) zur Verbesserung der Verkehrsverbindungen und zur Förderung der durch den Tod oder die Invalidität von Lebenskrettern verursachten Not gestiftet habe. Kaiser Wilhelm hat an Carnegies Wunsch das persönliche Protektorat über die Stiftung übernommen.

Die Frau v. Schönebeck-Weber ist jetzt auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom Amtsgericht Charlottenburg anklagt worden. Die Anklage lautet wegen Verleumdung, die Frau Weber im öffentlichen Prozeß beschuldigt haben, besonders des Reichstagsabgeordneten Dr. Appmann und des Professors Dr. Buppel, denen nur das Gutachten des Dr. Weill gegenübersteht, daß die Kranke einige Monate in seinem Sanatorium behandelt hat und sie für gesund erklärt.

Die Goldsünde in der Wifel. In diesen Tagen ist das letzte Geldstück der Wifel, das goldhaltig sein soll, angeklagt und chemisch untersucht worden. Es hat sich gezeigt, daß tatsächlich Gold in dem Geldstück enthalten ist. Man ist jetzt auf der Suche nach goldhaltigen Münzprägungen, von denen man glaubt, daß sie die Urquelle des Goldes sind, das in der Wifel gefunden wird. Zurzeit sind vier Gruppen in der Wifel mit Goldschürfen beschäftigt, darunter die Düsseldorf-Gruppe mit 35 Feldern, die Kölner Gruppe mit etwa 25 Feldern, eine holländische Gruppe mit vier Feldern und eine Berliner Gruppe mit fünf Feldern.

Herr Wählberg zu Hause? Herr Wählberg? — Ja, das weiß ich wirklich nicht. Ich denke, er ist verreist. Sie haben ihn gestern nicht gesehen? Gewiß, Herr. Schon seit ein paar Tagen nicht mehr. Auf den Wink des Detektivs bleibt einer seiner Begleiter an der Pforte zurück. Mit den Abgängen drei eilt Stahl nach der Villa. Der hintere Ausgang und die Beranda werden von zwei Mann besetzt, und der Detektiv tritt mit Stahl an die Eingangstür zum Beküßel, die noch fest geschlossen ist. Stahl hat die Klingel an der vorderen geschlossenen Tür in Tätigkeit gesetzt, und ihr schriller Ton geht durch das ganze stille Haus. Es vergehen jedoch Minuten, bevor ein Diener öffnet. Ehe er seinen Mund noch zu einer Frage öffnen kann, ist seiner Entzündung über die Störung seiner Morgenruhe Ausdruck geben soll, drängt ihn Stahl beiseite und tritt ins Beküßel. Fragen Sie uns den Weg zum Zimmer des Herrn Wählberg? befehlt er kurz. Aber — ich weiß nicht. Herr Wählberg schläft gewiß noch! kottelt er. Und ich getraue mich nicht. Kommissar Stahl schließt den Beküßel beiseite und eilt in die Gemächer, seinem Untergebenen zurecht: Kommen Sie, Stahl! Wir haben den Weg allein! Die Zimmer in der Front sind bald durchsucht. Sämtliche Türen stehen weit offen. Von einer schimmern Kümmung ergriffen, führt der Detektiv in das Schlafzimmer. Hier

35 Feldern, die Kölner Gruppe mit etwa 25 Feldern, eine holländische Gruppe mit vier Feldern und eine Berliner Gruppe mit fünf Feldern. Hundert Passagiere beraubt. Zwei Banditen hielten den Sühnezug in den Ber. Staaten mitten auf einer im dichten Walde gelegenen Straße an. Sie erschossen den Reiterknecht und nahmen den hundert Passagieren ihre ganze Barchaft und sämtliche Wertgegenstände ab. Ein sozialdemokratischer Maurergeselle als Bürgermeister. In der nordholländischen Stadt Sandau wurde nach der S. M. V. der sozialdemokratische Maurergeselle Blumtritt zum Bürgermeister gewählt. Französische Weltausstellungsbüchse. Die Regierung, die selbst sehr geringe Neigung zeigt, auf den Gedanken einer Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 einzugehen, hat aus Höflichkeit für die Senatsgruppe, von der die Anregung ausgeht, eine Umfrage über die Zweckmäßigkeit der Ausstellung veranlaßt, zu der die Handelskammern der großen Provinzstädte sich zu äußern eingeladen sind. Die bisher eingegangenen Antworten lauten durchgängig scharf abfällig für den Ausstellungsgebanten. Die Handelskammern von Nancy und Straßburg erklären, Frankreich Handel und Gewerbe hätten von einer neuen Pariser Weltausstellung keinerlei Vorteile zu erwarten, wohl aber tiefe Störungen zu befürchten.

Gerichtshalle.

Hamburg. Ein Mordverbrechen an dem eigenen Bruder beschuldigte die Strafammer. Die Anklage richtete sich gegen den 21 jährigen Kaufmannslehrling Ottomar Kothe aus Reitbus und seinen 27 jährigen Bruder, den Doktor der Chemie Walter Kothe, der Assistent an einem chemischen Laboratorium in Gr. Alsterdeich 11. Beide werden beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, ihren Bruder Karl durch Gift aus der Welt zu schaffen. Die Angeklagten sind Söhne eines Gymnasialprofessors und haben noch zwei Brüder. Der eine, Ulrich mit Namen, ist Theologe in einer schlesischen Stadt, der andere, Karl, war Marineleutnant; er wurde infolge eines Unregelmäßigkeiten auf der Marine entlassen. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Er jagte sich eine Kugel in den Kopf, die ihn aber nicht tödete, sondern nur so schwer verletzte, daß er das Krankenhaus vollständig verlor. Als der Bruder Ottomar, der damals in Hamburg in Stellung war, dem Angeklagten in Wilhelmshaven einen Besuch abstattete, tat ihm dessen hilflose Lage leid und er lagte den Giftstoff, den Bruder durch Gift zu töten. Zu diesem Besuche erfuhr er sich mit seinem Bruder Walter in Verbindung, damit ihm dieser Gift aus seinem Laboratorium zur Verfügung stelle. Zunächst weigerte sich der Chemiker. Es entspann sich nun ein zeter Vorwechsel, der jetzt den Angeklagten zum Verhängnis geworden ist. Denn als Walter schließlich doch das Gift nach Hamburg sandte, legte er sämtliche den Vorwurf betreffende Briefschaften dem Vater bei. Das Vater ging aber auf dem Transport auf, das Gift und die Beschriftung wurden gefunden, und auf diese Weise kam das Verbrechen der beiden Brüder zur Kenntnis des Gerichts. Bei der Vernehmung erklärte der Angeklagte Ottomar Kothe, daß er das Verbrechen seines Bruders verurteilen wollte. Er habe keinen Mord geplant, sondern dem Angeklagten nur Gelegenheit zu einem neuen Selbstmordversuch geben wollen. Der zweite Angeklagte, Dr. Walter Kothe, gibt die Überlegung des Giftes zu; er habe in einem Briefe an seinen Bruder aber geschrieben, daß es ihm leid tue, seine Freundschaft und sein Können in einer so aberaus traurigen Sache aussähen zu müssen. Beihilfe zu einem Selbstmord habe er nicht für unmoralisch gehalten. Außerdem habe sein Bruder Karl wiederholt den Wunsch geäußert, daß man ihm wieder Gelegenheit zu einem Selbstmord geben möge. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu je fünf Monaten Gefängnis.

Ein dunkles Rätsel.

22) Kriminalroman von Ernst Sölling.

Joseph Köbel grüßt verstimmt. Er will sich im Ungewissen darüber lassen, denkt er, und es kann mir auch egal sein, wohin er fährt. Wir werden uns auf keinen Fall wiedersehen.

Wiederholt verachtet Köbel seinem Gatte, daß er unbesorgt schlafen kann. Er wacht überdies zum Fortgehen, was längere Zeit erfordert. Franz Winter hat zwar die Kammertüre verriegelt, doch trotzdem hält ihn Winterschmerz wach, bis der Schlaf ihn endlich übermächtigt.

Längst ist Joseph Köbel zum Aufstehen fertig, er hat sich durch einen schwarzen Vorhang und eine passende Perücke, sowie durch eine weiße Gesichtsmaske gemacht. Noch gähnt er und horcht auf das im Hause erwachende Leben.

Er untersucht auch das Notizbuch, das Franz Winter mit hereinbrachte, sehr sachkundig. Die Hinginführung muß erneuert werden, wenn das Rad wieder benutzt werden soll. Der Gauer versteht sich mit einer Laterne und steigt vom Hause aus heimlich in den Keller des Restaurants hinunter, wo er eine große Blechkanne mit Benzol findet.

Indem er steht er mit derselben nach seiner Türe zurück und legt das Rad ins Rad. Er legt heimlich vor sich hin und murmelt allerlei in den hallenden Wänden.

Dann befehtigt Joseph Köbel mit großen

Welsch den Kiesel an der Tür und schleicht mit unbedenklichen Schritten zu dem Schließkasten hin. Hier und Belongens molen sich in seinen Fängen, als er sich über ihn beugt.

In derselben Zeit ist der Detektiv Stahl mit seinen Untergebenen — vier Kriminalbeamten — in Oberstüb eingetroffen. Er findet zwei Beamte dort, die Tor und Port bewachen. Die beiden verkünden ihm, daß niemand die Villa verlassen oder betreten habe.

So werden wir ihn noch hier finden, sagt er befreit. Jehen Sie die Glocke, Fall. Der Geheimpolizist Fall klingelt am Tore und nach einigen Minuten bläst der Pförtner aus seinem Fenster. Mit Grafen steht er die fünf unbekanntenen Männer draußen.

Was wünschen Sie? ruft er nicht besonders freundlich. Öffnen Sie! gibt ihm der Detektiv beschuldigend zurück. Was wollen Sie denn hier? Wer sind Sie? fragt der biedere Mann groß.

Polizeibeamte. Was? — Der Pförtner schreit zurück. Ich komme gleich. Aufgeregt führt er aus freiem Händchen und schließt die Pforte auf, wobei er die Beamten mit Fragen überschüttet.

Dabei erzählt er den Geheimpolizisten Fall wieder und wendet sich nun an diesen. Was soll denn das bedeuten, Herr? Sie haben doch hier gemalt. Sie sind also auch bei der Polizei? Kommissar Stahl schneidet ihm das Wort ab mit der Frage:

Was? — Der Pförtner schreit zurück. Ich komme gleich. Aufgeregt führt er aus freiem Händchen und schließt die Pforte auf, wobei er die Beamten mit Fragen überschüttet.

Dabei erzählt er den Geheimpolizisten Fall wieder und wendet sich nun an diesen. Was soll denn das bedeuten, Herr? Sie haben doch hier gemalt. Sie sind also auch bei der Polizei? Kommissar Stahl schneidet ihm das Wort ab mit der Frage:

Was? — Der Pförtner schreit zurück. Ich komme gleich. Aufgeregt führt er aus freiem Händchen und schließt die Pforte auf, wobei er die Beamten mit Fragen überschüttet.

Dabei erzählt er den Geheimpolizisten Fall wieder und wendet sich nun an diesen. Was soll denn das bedeuten, Herr? Sie haben doch hier gemalt. Sie sind also auch bei der Polizei? Kommissar Stahl schneidet ihm das Wort ab mit der Frage:

Was? — Der Pförtner schreit zurück. Ich komme gleich. Aufgeregt führt er aus freiem Händchen und schließt die Pforte auf, wobei er die Beamten mit Fragen überschüttet.

Dabei erzählt er den Geheimpolizisten Fall wieder und wendet sich nun an diesen. Was soll denn das bedeuten, Herr? Sie haben doch hier gemalt. Sie sind also auch bei der Polizei? Kommissar Stahl schneidet ihm das Wort ab mit der Frage:

Herr Wählberg zu Hause? Herr Wählberg? — Ja, das weiß ich wirklich nicht. Ich denke, er ist verreist. Sie haben ihn gestern nicht gesehen? Gewiß, Herr. Schon seit ein paar Tagen nicht mehr.

Auf den Wink des Detektivs bleibt einer seiner Begleiter an der Pforte zurück. Mit den Abgängen drei eilt Stahl nach der Villa. Der hintere Ausgang und die Beranda werden von zwei Mann besetzt, und der Detektiv tritt mit Stahl an die Eingangstür zum Beküßel, die noch fest geschlossen ist. Stahl hat die Klingel an der vorderen geschlossenen Tür in Tätigkeit gesetzt, und ihr schriller Ton geht durch das ganze stille Haus.

Es vergehen jedoch Minuten, bevor ein Diener öffnet. Ehe er seinen Mund noch zu einer Frage öffnen kann, ist seiner Entzündung über die Störung seiner Morgenruhe Ausdruck geben soll, drängt ihn Stahl beiseite und tritt ins Beküßel. Fragen Sie uns den Weg zum Zimmer des Herrn Wählberg? befehlt er kurz.

Aber — ich weiß nicht. Herr Wählberg schläft gewiß noch! kottelt er. Und ich getraue mich nicht. Kommissar Stahl schließt den Beküßel beiseite und eilt in die Gemächer, seinem Untergebenen zurecht: Kommen Sie, Fall! Wir haben den Weg allein!

Die Zimmer in der Front sind bald durchsucht. Sämtliche Türen stehen weit offen. Von einer schimmern Kümmung ergriffen, führt der Detektiv in das Schlafzimmer. Hier

Hier herrscht tiefes Dunkel, denn die Jalousien sind herabgelassen. Fall, der seinem Vorgefekten auf dem Fußte folgte, zieht eine derselben in die Höhe, das helle Morgenlicht strahlt herein. Der Detektiv sieht das laute unerbittliche Licht und sieht einen Mann der hintersten Gardienstube aus.

Er ist fort — entkommen! Nehmen Sie Ihren Verstand mal zusammen und antworten Sie mir klar und deutlich. Seit wann ist Herr Wählberg fort? Fort ist er? — Davon habe ich ja gar nichts gewußt! bringt der Beküßel herbei. Sie haben nichts davon bemerkt, daß Herr Wählberg das Haus verließ? Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen? Gestern abend noch!

Aus Herr Wählberg suchte nichts von der Absicht zu verzeihen? Keine Silbe! — Aber vielleicht weiß der Anton etwas über den Räuber? Rufen Sie alle Bedienten nach dem Beküßel! Mach! Der Beküßel eilt hinaus und Stahl durchsucht indessen die Villa. Als er dann im Beküßel die Deute befragt, erfährt er nur, daß der Beküßel am vergangenen Abend noch da war. Aber keiner weiß, wann und wie er überstürzt verlassen.

Der Detektiv steht vor einem Rätsel. Er hält es für unmöglich, daß der Mörder das Tor an der Straße passiert hat. Dort müßte

Ereignis.

Am 8. Teil des Archiven einem verhe zu bald in hundertfachen dorthin 88 kommen dem vorant begg sollen der Fröhliche errichtet strepbalen Paris an leiter. — der North 70 Manich einer langen die sich b

Ein Er 1. Februar Orlando 23 Leben 108 Jahre 108 aufgefahret Gemen" lamen, die barch Schi

In Be greien St hliche W neueren h die in d Wiberhoff der Polli beschleiden hoves in Bial entlie Brandfala Dorle Off Schme, i mit breun viele hund Imgebung bei die K durch Bre herabfallen jede eines bei dem R Wiltungstr Prähem Hülle in Kallärung Genna. A baten da Anfnig, lumbderr Kul bei schlich h junge 19 hais, begg wralliche auch zu häre.

Am Pfleger 2 Pauschen ligen 40 Ballon für Basili Einliner Breslau i über Nitzg Solmit in der Reich Stadtbaar Einlin er anlich bei Reich Jullaffen v Weffel b Romijn G Wale teh

er in sei Wsch G Wote G W W Grimliche seinen B demelben weichen Wpauze E Nach Walyphon den War Die über ih emungig über Fra er müe folcher B an Wld behachten ga stetig

so viel se zu seinem Aber n Lamschab Wman? Er t Wlerin s hier zu e Troph Winer k hohi, lei Wdrüte nach der

Am Pfleger 2 Pauschen ligen 40 Ballon für Basili Einliner Breslau i über Nitzg Solmit in der Reich Stadtbaar Einlin er anlich bei Reich Jullaffen v Weffel b Romijn G Wale teh

er in sei Wsch G Wote G W W Grimliche seinen B demelben weichen Wpauze E Nach Walyphon den War Die über ih emungig über Fra er müe folcher B an Wld behachten ga stetig

so viel se zu seinem Aber n Lamschab Wman? Er t Wlerin s hier zu e Troph Winer k hohi, lei Wdrüte nach der

Am Pfleger 2 Pauschen ligen 40 Ballon für Basili Einliner Breslau i über Nitzg Solmit in der Reich Stadtbaar Einlin er anlich bei Reich Jullaffen v Weffel b Romijn G Wale teh

er in sei Wsch G Wote G W W Grimliche seinen B demelben weichen Wpauze E Nach Walyphon den War Die über ih emungig über Fra er müe folcher B an Wld behachten ga stetig

so viel se zu seinem Aber n Lamschab Wman? Er t Wlerin s hier zu e Troph Winer k hohi, lei Wdrüte nach der

Am Pfleger 2 Pauschen ligen 40 Ballon für Basili Einliner Breslau i über Nitzg Solmit in der Reich Stadtbaar Einlin er anlich bei Reich Jullaffen v Weffel b Romijn G Wale teh

er in sei Wsch G Wote G W W Grimliche seinen B demelben weichen Wpauze E Nach Walyphon den War Die über ih emungig über Fra er müe folcher B an Wld behachten ga stetig

so viel se zu seinem Aber n Lamschab Wman? Er t Wlerin s hier zu e Troph Winer k hohi, lei Wdrüte nach der

Am Pfleger 2 Pauschen ligen 40 Ballon für Basili Einliner Breslau i über Nitzg Solmit in der Reich Stadtbaar Einlin er anlich bei Reich Jullaffen v Weffel b Romijn G Wale teh

er in sei Wsch G Wote G W W Grimliche seinen B demelben weichen Wpauze E Nach Walyphon den War Die über ih emungig über Fra er müe folcher B an Wld behachten ga stetig

so viel se zu seinem Aber n Lamschab Wman? Er t Wlerin s hier zu e Troph Winer k hohi, lei Wdrüte nach der

Am Pfleger 2 Pauschen ligen 40 Ballon für Basili Einliner Breslau i über Nitzg Solmit in der Reich Stadtbaar Einlin er anlich bei Reich Jullaffen v Weffel b Romijn G Wale teh

er in sei Wsch G Wote G W W Grimliche seinen B demelben weichen Wpauze E Nach Walyphon den War Die über ih emungig über Fra er müe folcher B an Wld behachten ga stetig

Ereignisse des Jahres 1910.

Januar.

Am 6. Januar fiel zu Wien ein großer Teil des dortigen, von dem Münchener Architekten Gartner erbauten Königshofes einem verheerenden Brande zum Opfer, während zu Nord in Nürnberg, dessen Boden durch jahrelange übermäßige Regen unterwühlt ist, ein Zehntel der Bevölkerung durch den Zusammenbruch großer Höhlen mit sieben Personen vom Erdboden verschlungen wurde. Bald darauf begann in Westeuropa eine Periode anhaltender Regenfälle, die auch in den westlichen Provinzen Deutschlands große Verheerungen anrichteten, in Frankreich sich aber zu katastrophaler Höhe steigerten und große Teile von Paris auf mehr als Wochenfrist unter Wasser setzten. — Ein furchtbares Eisenbahn-Unglück bei North Bay in Kanada, wobei am 22. Januar 70 Menschen den Tod fanden, war der Beginn einer langen Reihe von Katastrophen in Amerika, die sich bis tief in den Februar hineinzogen.

Februar.

Eine Explosion schlagender Wetter, die sich am 1. Februar in einem Bergwerk bei Brimero in Entropo ereignete, kostete 150 Arbeitern das Leben. Während bei Mallorca im Mittelmeerbassins 163 Personen mit dem auf die Klippen angefahrenen französischen Dampfer „General Chanca“ zugrunde gingen, fanden 63 Personen, die sich auf dem Dampfer „Lima“ befanden, durch Schiffbruch in der Meerenge von Straße den Tod.

März.

In Berlin, wo es schon am 27. Februar zu großen Straßen Demonstrationen über die preussische Wahlrechtsvorlage gekommen war, ereigneten sich am 6. März die Massenaufläufe, die in den großen Provinzstädten heftigsten Widerstand fanden und vielfach zum Einschreiten der Polizei führten. Dagegen verloren an demselben Tage durch den Brand eines Warenhauses in Chicago 15 Menschen ihr Leben. Die entsetzliche Pestlunge, die gegen eine Brandkatastrophe in dem großen ungarischen Dorfe Lasko. Hier hatten sich in einer großen Scheune, die zum Tausch umgewandelt und zum brennenden Dekorationsaufgehängt war, viele hundert Personen aus dem Orte und der Umgebung zu einer Festlichkeit versammelt, wobei die Ausgänge gegen nicht zählende Gänge durch Bretter vermauert worden waren. Eine verhängnisvolle Petroleumlampe wurde die Ursache eines schnell um sich greifenden Brandes, bei dem 500 Menschen umkamen. — Um die Mittagsstunde des 30. März ereignete sich bei Weiskirchen a. Rh. einer der schwersten Eisenbahn-Unfälle in Deutschland: in einen vollbesetzten Schnellzug fuhr der Nord-Expresszug Milano-Genua. Die Katastrophe kostete unzählige Seelen das Leben. Schwer verletzt wurden hundert, leicht verletzt über hundert Passagiere, fast durchweg aus Westfalen. Auf dem Gebiet der Luftschifffahrt, die hinsichtlich des Verkehrs und der Flugleistungen im Jahre 1909 bedeutende Fortschritte gemacht hatte, begann im April in großem Umfange die praktische Arbeit, die zu schönen Erfolgen, aber auch zu zahlreichen schweren Unglücksfällen führte.

April.

Am 2. April erlitt der französische Flieger Dehon bei einem Schussflug in dem spanischen Seebecken San Sebastian einen tödlichen Absturz. Am 3. April verunglückte der Ballon „Schleifen“ des Schlesiens Vereins bei der Luftschifffahrt unweit von Teis, östlich vom Ortsteil Dost, wobei Prof. Dr. G. Adang aus Breslau den Tod fand. An demselben Tage ereignete sich bei Ballon „Komet“ bei Sakow in die Ostsee, wobei von den Insassen der Reichstagsabgeordnete Dr. W. Debrich, Staatsanwalt Wenduhn und Kaufmann Hein aus Teislen ertranken. Am 17. April verunglückte ein Ballon der Strandung des Ballons „Delphin“ bei Reichmannsdorf unweit Rassel dessen vier Insassen zu Tode. Am 23. April erfolgte zu Brüssel durch König Albert von Belgien und Königin Elisabeth die Eröffnung der in östlicher Richtung sehr unregelmäßig verlaufenden Weltaus-

stellung, in der nur die überaus gelungene deutsche Abteilung das Bild der Vollenbung bot. Zwei Tage darauf (25. April) wurde das englische Armeeliftschiff bei Farnborough gänzlich zerstört.

Mai.

Das wichtigste politische Ereignis des Monats Mai war der unerwartete Tod des Königs Eduard VII. von England, der am 6. Mai zu London einer Sonnenstichkrankung erlag und in Gegenwart Kaiser Wilhelm und vieler anderer fremder Fürstlichkeiten am 20. Mai zu Windsor beigesetzt wurde. Bereits am 9. Mai hatte die Proklamation seines Sohnes Georg als König von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien unter den in England üblichen mittelalterlichen Formen stattgefunden. Auf der Rückreise von seinen langmonatlichen Trossen in Afrika trat Anfang Mai der Herrscher der Ber. Staaten von Nordamerika Theodor Roosevelt in Berlin ein, der am 10. Mai vom Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam empfangen und nach einer Vorlesung über die Weltkulturbewegung von der Kaiserin in Berlin durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts ausgezeichnet wurde. An schweren Unglücksfällen fehlte es selber nicht. Eine Explosion in der Polzeimine bei Birmingham (Madama) kostete am 5. Mai 145 Arbeiter das Leben. Am 6. Mai gingen 2500 Menschen zugrunde, als ein schweres mittelamerikanisches Erdbeben Haiti, die Hauptstadt von Haiti, vollständig in Trümmer legte. Der Galenische Comet legte zwar prachtvoll, wie man sozusagen, am 19. Mai mit den Anklüffern seines Schwirrs über den Erdball, hat aber keineswegs das erwartete prächtige Schauspiel und brachte auch in astronomischer Hinsicht nichts Neues. Eine aufeinander nicht unbedeutende Erkrankung des Kaisers an einer Angewandten, die ihm auch bei dem Besuch des belgischen Königsparades (20. April) große Schonung aufzubringen, ging allmählich in Keimverletzung über. Der Monat

Juni.

brachte am 6. den Beginn des die Leserwelt viele Wochen hindurch in Atem gehaltenen Stalbal-Prozesses gegen die verurteilte Majorin v. Schumburg, geb. Aders, jetzt wieder verheiratete Frau Weber wegen Anklage des Hauptmanns v. Weber wegen Ermordung ihres Gatten. Der Prozeß mußte im Juli wegen der Landflucht, mit der nördlich schwer erkrankten Angeklagten noch weiter zu verhandeln, abgebrochen werden. An Stelle Bernhard Dernburg, des erfolgreichen Reformators im deutschen Kolonialwesen, der sein Amt unerwartet niederlegte, wurde am 9. Mai der bisherige Unterstaatssekretär v. Lindquist zum Staatssekretär im Reichskolonialamt ernannt. Auch im südwestlichen Amt sollte sich ein bedeutender Personalwechsel durch den Rücktritt des Staatssekretärs Herrn v. Schön, der als Vorkämpfer nach Paris ging und durch den bisherigen Sekretär in Paris, v. Aders, Nachfolger, erledigt wurde, während der zurücktretende preuß. Finanzminister Herr v. Rheinbaben das Oberpräsidium der Rheinprovinz übernahm. An Stelle des preuß. Ministers des Innern v. Nolde trat der bisherige Oberpräsident von Schlesien, v. Dallwitz, an Stelle des Landwirtschaftsministers v. Krumpholtz der bisherige Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Schorlemer-Keese. Die Reihe der Unglücksfälle und Katastrophen eröffnete am 4. Juni ein zerstörendes Erdbeben um Santiago auf Cuba. Am 7. Juni wurden in Unteritalien die Provinzen Avo und Salerno durch schwere Erdbeben verheert. Am 12. Juni wurden in der Jungferweide bei Berlin von den vor einem gewaltigen stürmenden Ausfliegen sehr durch Mühsal getötet und 97 verletzt. In Wien wurde der Infanterie-Oberleutnant Hofmeister, der seine Vorkämpfer auf dem Wege zum großen Generalkrieg durch Sublimationen zu beteiligen unternommen hatte, wegen vollendeten und verübten Selbstmordes zu zwanzig Jahren verurteilt, schwerer Kerkerhaft verurteilt.

Juli.

Aberaus unglücklich verlief eine Fahrt des

Ballons „Gröblich“ am 13. Juli, bei der Gröblich, der Gewinner des Gordon-Bennettpreises vom Jahre 1907, und sämtliche anderen Mitreisenden den Tod fanden. Im Monat

August.

gestaltete sich zu einem nicht unwichtigen Ereignis auf dem Gebiete der Kunst und des innerpolitischen Lebens die vom Kaiser selbst vorgenommene feierliche Einweihung des neuen von Schwaben im romanischen Stile erbauten Kaiserpalastes in Potsdam (20. August), weil bei dieser Gelegenheit in nicht minder feierlicher Weise die Erhebung Bolens zur Residenzstadt erfolgte. Zwei Tage später erfolgte zu Königsberg die Inauguration des deutschen Kronprinzen zum Rector magnifico des Albertus-Literatur-Instituts. Am 14. August wurde ein großer Teil der Brüsseler Weltausstellung durch eine Feuerkatastrophe zerstört, die einen Schaden von achtzig Millionen Mark verursachte. Am 18. August feierte Kaiser Franz Joseph unter lebhafter Beteiligung seiner Völker und auch Deutschlands das Fest seines 80. Geburtstages. Eine Rede, die Kaiser Wilhelm am 25. August zu Königsberg unter starker Betonung des Gottesglaubens hielt, erliefte mannigfache Besprechungen in der Tagespresse, bei denen die Erinnerung an die Novembertage 1908 nachgerufen wurde, und gab noch Ende November, als der Reichstag zusammengetreten war, den Anlaß zu erregten Debatten. Am 28. August wurde von der japanischen Regierung die japanisch schon seit Jahr und Tag durchgeführte Angliederung Koreas in völkerrechtlicher Form ausgesprochen, und am 29. August setzte sich zu Cetina Nikolaus I. von Montenegro die Krone seines zum Königreich erhobenen Landes von nur 230 000 Seelen auf. Ein bedeutender Personalwechsel vollzog sich in der Regierung des deutschen Schutzgebietes in Südwestafrika, wo an Stelle des abgetretenen Gouverneurs v. Schummann der bisherige Gouverneur von Kamerun, Dr. Seif, trat. Im Anfang des Monats

September.

zeigte die Cholera, die im Laufe des Sommer in Rußland heftigste von Menschen hinweggerafft hatte, die bedrohliche Neigung, über die Grenzen der Reichsgrenzen hinweg zu greifen. Während aber in Deutschland und Österreich-Ungarn die Erweichungs- und Todesfälle vereinzelt blieben, entwickelten sich größere Epidemien in Unteritalien und in der durch ihre anhaltenden Verhältnisse abelbelebten Gebirge. Das große Simphonienfest, zu dem sich zahlreiche Musikanten zu Brig in der Schweiz versammelt hatten, endete mit einer nur teilweisen Erfolge. Der einzige Teilnehmer, dem die Überlieferung des Postes gelang, der Benutzer Chavez, erlitt kurz vor dem Ziel bei Domohofa einen Sturz, an dessen Folgen er wenige Tage später verstarb. Am 20. September trat Kaiser Wilhelm von den großen Jagden auf der ungarischen Herrschaft Welle des Erzherzogs Friedrich Sommer, in Wien zur Begrüßung Kaiser Franz Josephs ein, wo ihm von der Bevölkerung bei dem Besuch des Rathauses ein jubelnder Empfang bereitet wurde. Am 28. September kam es in Berlin aus Anlaß eines Arbeiterkampfes im Stadtteil Moabit zu schweren Unruhen und Ausschreitungen, die sich an mehreren Abenden wiederholten, zu einem heftigen Einschreiten der Polizei, und die zu einem Mitte September beginnenden Streik führten, der noch andauert.

Oktober.

Von Kennern der Verhältnisse seit Jahren vorausgesehen, und doch in keiner Hinsicht abzusehend, trat in der Nacht zum 5. Oktober der Sturz der Königsregierung in Portugal ein. Nach einem Hoffeste, das zu Ehren des nach Brasilien zurückgekehrten Marquis und Präsidenten de Fonseca gegeben wurde, begann die meuternde Flotte die königlichen Palast in Lissabon zu bombardieren, worauf der junge König mit seiner Mutter, der Königin-Witwe Amalia und seiner Großmutter, der Königin-Witwe Maria Pia an Bord eines portugiesischen Kriegsschiffes nach Gibraltar flüchteten, während in Lissabon nach kurzem Strahlensturz die Republik proklamiert wurde. Während die Königin-Großmutter nach Italien ging, fanden der entthronte

König und seine Mutter in England bei dem Herzog Wilfrid von Orleans auf Schloss Woodnorton Aufnahme. Ein am 12. Oktober in Frankreich losbrechender Eisenbahnsturz, der die Verbindung von Paris nach dem Auslande fast gänzlich lahmsetzte, wurde von dem Ministerpräsidenten Briand mit höchst strenger Unterdrückung. Der pomphaft angeordnete und am 15. Oktober beabsichtigte Besuch des von seiner Schwägerin - Unternehmung vom Jahre 1907 latium bekannten Ballonfahrers Wellmann, nach Europa zu fliegen, erbeutete damit, daß die an der Ostküste der Ber. Staaten nach Süden abgetriebenen Inseln nach zweitägiger Fahrt von einem Dampfer an Bord genommen wurden, ohne dessen Eingreifen zu verloren gewesen wären. Am 14. Oktober fanden beim Brande einer Bleifabrik in Berlin in der Nähe des Bahnhofs Alexanderplatz, wo die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen außer Acht geblieben waren, 7 Frauen und Mädchen den Tod durch Verbrennen. Am 27. Oktober traf in Brüssel das deutsche Kaiserpaar zum Gegenbesuch bei dem belgischen Königspaare und zur Besichtigung der Weltausstellung ein.

November.

Am 2. November trat das Kronprinzenpaar über Genoa und Port Said seine große Afrikafahrt an, auf der die erste Station Colombo auf Ceylon schon am 20. November erreicht wurde. Der Nikolaus von Rußland, der sich bei der schwer erkrankten Kaiserin Alexandra seit September in Deutschland, anfangs in Bad Nauheim in Hessen, später auf dem Schloß bei Großherzog von Hessen, Wolfsgarten bei Darmstadt, befand, kehrte am 4. und 5. November im Neuen Palais bei Potsdam seinen Besuch bei Kaiser Wilhelm ab, den dieser am 11. November erwiderte. Am 29. erfolgte als Einleitung zu einer grundlegenden Verfassungsreform die Auflösung des enst. Unterhauses und Ausschreibung von Neuwahlen. Bei Bergedorf bei Hamburg wütete etwa 14 Tage lang eine Eiskälte, deren 30 Meter hohe Feuerwand Tag und Nacht unerschütterliche Menschenmassen anlockte, um dieses seltenen Naturereignis zu bewundern. Bei einem Sturzbrand in Newark bei New York kamen 33 Personen ums Leben, während 44 schwer verwundet wurden. Am 29. November erfolgte in Gegenwart des deutschen Kaisers die Einweihung der neuangelegten Technischen Hochschule zu Breslau, womit ein lang geheimer Wunsch der Provinz Schlefien seine Erfüllung fand.

Dezember.

Die am 1. Dezember abgeschlossene Volkszählung ergab, soweit die Resultate bis jetzt vorliegen, wiederum ein bedeutendes Anwachsen der deutschen Bevölkerung, die sich seit 1905 um 4 1/2 Millionen Köpfe vermehrt hat. Das Reich zählt heute 48 Städte und eine Stadtgemeinde (Hamborn) mit mehr als 100 000 Einwohnern. Groß-Berlin hat eine Bevölkerung von 3 700 000 Einwohnern. — Am 8. Dezember und den folgenden Tagen wütheten die österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzogin Sophie als Gäste des Kaisers in Deutschland, um an den großen Schwarzwaldjagden bei Springe im Harz teilzunehmen. Gedrillte Ausfälle erregten die Massenveranstaltungen, die in den verschiedensten Gegenden Deutschlands nach dem Sturz der von einer Aktionäre Fabrik auf den Markt gebrachten Pflanzenwargarine „Bada“ auftraten. Bei der am 10. Dezember zu Stockholm erfolgten Verteilung der Nobelpreise fielen wiederum drei nach Deutschland und zwar der Medizinalpreis an Prof. Kossel, der Preis für Physik und Chemie an Prof. Wallat und der Literaturpreis an den griechen Dichter Paul Heyse. Graf Beth trat von dem Posten als Gouverneur des Schutzgebietes Togo zurück und in Frankreich erregte die Nachricht von der schon im November erfolgten Bemühung einer starken Kolonialtruppe durch den Negernführer von Bahr unliebsames Aufsehen. Die Neuwahlen in England führten zu keiner wesentlichen Veränderung des Parteienverhältnisses, jedoch man mit Spannung ersten Verfassungsgesetzen um die Stellung des Oberhauses entgegen.

er ja seinen Leuten in die Hände gelassen sein. Auch zu Wasser ist er nicht erloschen, denn die Boote sind sämtlich vorhanden. „Es muß noch einen Ausgang geben, einen heimlichen Ausgang,“ spricht Stahl endlich zu seinem Untergebener. Die Dienerschaft kennt niemanden nicht, wir müssen also suchen. Dann werden wir erkennen, auf welche Weise der Kolonne Verderber entwischt ist.“ Nach einigen Stunden wird jene verdeckte Waldpiste entdeckt, durch die der Flüchtling den Wald verließ. Die Gewißheit, daß der Mann, den er so sehr schon zu haben glaubte, ihm entwischt ist, ermuntert den Kommissar Stahl nicht wenig; aber Franz Winter muß gewarnt worden sein, er wäre sonst nicht so eilig geflohen und mit solcher Vorsicht. Und der Detektiv denkt dabei an Albo, er erzieht, daß es war, die den bedrohten Vater veranlaßt, sich seiner Festnahme zu entziehen. „Er hat den Weg nach Berlin eingeschlagen, so viel scheint mir heute zu sein,“ spricht Stahl zu seinem ihm begleitenden Untergebener. „Aber was soll er dort? Wo ist er, in der Gegend?“ „Auf die Dauer verbergen zu können.“ „Er hat sofort mit seinen Leuten nach Berlin geschickt. Seine Aufgabe, Franz Winter hier zu verhaften, ist eine höchst schwierige. Er muß also seine Bemerkung, Franz Winter sei in Berlin, auf sehr schwachen Füßen gestellt. Letzt Kommissar Stahl jagt die nötigen Schritte ein. Er selbst begibt sich mit Stahl nach der Wohnung Albos. Hier wird ihm

aber eine neue Entdeckung zuteil. Die Wirtin erklärt ihm, das junge Mädchen sei die ganze Nacht ausgeblieben und am frühen Morgen habe sie dann ihre Wohnung gänzlich aufgegeben. „Welchen Grund gab sie dafür an?“ fragt Stahl die etwas rätselhafte Frau. „Sie müßte wirklich verreisen, sagte sie.“ „Und Sie haben nicht erfahren, wohin Fräulein Winter zu reisen beabsichtigt?“ „Nein, darüber gab sie gar keine Auskunft.“ „Er richtet noch einige Fragen an die Frau, beschäftigt und durchsucht auch das Zimmer, aber er sucht vergeblich nach irgend einem Andeutungspunkte, wo Fräulein Winter zu suchen sein könnte. Dieses Mädchen hat mir die Sache gründlich verdorben,“ spricht er zu sich selbst. „Sie hat uns nachgehört, sie war dabei, als wir den Bach durchsuchten und die Leiche fanden. Und da rief sie, was erzählen wir die Frau, und zwar, eile nach Gredersdahl und trieb ihren Vater zur Flucht. Ja, sie will ihn jetzt bestimmt in Sicherheit bringen, und ich fürchte, sie ist klug genug dazu. Wenn Franz Winter dem Richter entgeht, so hat er das seiner Tochter zu danken.“ „Dochst verdächtig ist der Detektiv nach dem Polizeipalast, um die etwa eingelaufenen Nachrichten zu prüfen. Der Telegraph hat bereits nach allen Richtungen den Gedächtnis Franz Winters in die Welt hinausgetragen, alle Polizeibehörden der Hauptstadt sind verständigt und Kriminalbeamte beobachten die abfahrendenzüge auf den Bahnhöfen. „Nach ist von seiner Seite eine Mitteilung

eingetroffen. Aber einer seiner Untergebenen wartet bereits auf den Detektiv mit einem wichtigen Bericht. Diesen Botschaften hatte Stahl auf die Suche nach Joseph Adels aufgeschickt. „Auch, Hase,“ fragt Stahl diesen Untergebener. „Was bringen Sie Neues?“ „Ich habe die Spur Joseph Adels gefunden. Der Kommissar.“ „Wirklich?“ ruft der Detektiv erfreut. „Wo steht der Salske?“ „In einer verlassenen Aneipe in der Müllerstraße.“ „Wo hier in Berlin?“ „Janzohl! Er nennt sich Krüger, und ich glaube, der Wirt dort kennt ihn.“ „Wie haben Sie das erfahren?“ „Einer unserer Beamten, der dort in der Aneipe verweilt, berichtet es mir. Ich bin gestern abend draußen gewesen, konnte Adels aber nicht zu Gesicht bekommen. Daß er es ist, dürfte aber nicht zu bezweifeln sein nach der Beschreibung, die ich erhielt.“ „Gut! Wir fahren sofort hinaus, Hase!“ entscheidet der Detektiv. Er nimmt eine Droschke und fährt in Begleitung seiner beiden Untergebenen Falk und Hase nach der Müllerstraße. In demselben Hause, wo Stahl jetzt noch Joseph Adels zu finden hofft, war Franz Winter zurückgeblieben. Der Detektiv ahnt nichts davon, wie nahe er dem Ziel seiner Aufgabe gewesen. 25. Nach kann halbknäbiger Fahrt ist das Haus erreicht. Stahl läßt zwanzig Schritte von dem

Hause halten und geht die kurze Strecke zu Fuß, um sein Aufsehen zu erregen. Seine beiden Begleiter folgten ihm. Während Falk vor dem Hause bleibt, begibt sich Hase sofort durch das Portal nach dem Hofe, um die Hintertür zu betreten. Der Detektiv selbst geht ins Haus und sucht an die Wohnungstür zu klopfen im Flur. „Wenn Joseph Adels sich übercoht sieht, wird er sich sicherlich ohne Widerstand ergeben. Stahl weiß, daß er mit dem verzweifeltsten Verbrecher kein leichtes Spiel haben wird, aber trotzdem muß er ihm zunächst allein gegenüber treten. Seine Leute müssen Adels jeden Weg zur Flucht verstopfen, sie können ihm erst zu Hilfe kommen, wenn er den Gauner ergriffen hat. Vorsichtig hält daher der Detektiv seinen Revolver aus der Tasche. Aber er pocht vergeblich. Die Tür wird nicht geöffnet, es regt sich nichts hinter derselben. In seinem Erschrecken findet Stahl, daß die Tür nicht verschlossen ist. Er bringt ohne Zögern ein und gewahrt das zerbrochene Bett, einen umgeworfenen Stuhl, doch keinen Menschen. Die Kammer ist leer, Franz Winter, der hier schlief, ist fort. Stahl, der von dem hier vorgefallenen nichts weiß, denkt natürlich nur an Joseph Adels. Wirklich ist er noch im Hause. Der Wirt des Restaurants kann jedenfalls Auskunft darüber geben. Die Stahl nach der Kammer und das Zimmer untersucht, erscheint der Wirt, gefolgt von dem Scheinpolisten Falk.

na 42 (Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

Starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laßt ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft teile ergebenst mit, dass ich mein

Barbier- u. Friseur-Geschäft
in den Laden des **Gasthofs zum Ross**

verlegt habe. Ich ersuche höflich, das mir bisher erwiesene Vertrauen und Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten.

Hochachtungsvoll

A. Rose.

Gasthof zu Grünberg.

Sonntag, den 8. Januar

Karpfen-Schmaus

mit **Ballmusik!**

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Edgar Beck und Frau.

Die Freude jeder Hausfrau ist die

Dampfwaschmaschine „System Krauss“

welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Broschüre gratis von

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407

Verkaufsstelle

A. Langenfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.



Der rechte Weg

sich mit wirklich schöner und eleganter Kleidung zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt bereits

kein Geheimnis

mehr. In dem Kaufhaus für Monatsgarderoben Prager Straße 26, erhalten Sie, allerdings

nur für Herren

von Millionären, Doktoren, Reisenden, Offizieren sowie feinsten Kavaliern nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils auf Seide gearbeiteten, Stoff und Haltbarkeit unübertroffen

Serie I	Serie II	Serie III	
Mass-Anzüge 10 Mk.	14 Mk.	20 Mk.	usw.
Mass-Paletots 8 Mk.	12 Mk.	18 Mk.	usw.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Dresden, Prager Straße 26.

Größtes Spezialhaus für Monats- u. Abonnements-Garderoben.

Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Platze.

Abteilung II: Elegante neue Garderoben.

Gefunden

wurde eine eiserne Schlittenkufe. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Fast neuer

Rennschlitten

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Kl. Wohnung

bestehend aus Stube, 2 Kammern und Zubehör, per 1. April 1911 zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Maler-Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen zu Otten gute Lehrstelle bei

J. Heidrich Malermeister
Otten-Okrilla.

Ein Ersatz für Gasglüh-Licht

ist überall, in Stadt und Land, in jedem Hause willkommen. „Peralia“ ein chemisches Produkt, erzeugt an

jeder Petroleumlampe

ohne Strumpf, ohne die geringste Lampeveränderung durch einfaches Beimischen ein intensiv weisses, helles, dem Gasglühlicht ähnliches Licht. Qualmen ist dabei unmöglich. Völlig geruchlose Verbrennung, bei rationellster Lichtausbeute

30 Prozent Petroleum-Ersparnis

Verlangen Sie Prospekt vom Alleinverkäufer:

Bruno Leske, Grünberg

Peralia-Licht

erzeugt ein helles, ruhiges Licht an jeder Petroleumlampe. Kein Glühstrumpf.

DANK.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unsrer lieben, treusorgenden Gattin und Mutter

Frau Wilhelmine Lode

geb. Boden

übermitteln wir allen Denen, welche uns durch letztes Ehrengeleit und herrliche Blumenspenden an den uns betroffenen Leid mittragen halfen, unsern innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Werner für seine Trostesworte und Herrn Kantor Georgi für den erhebenden Grabgesang, Ottendorf, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonnabend, 7. u. Sonntag, 8. Jan.

Grosses Bockbier-Fest

in sämtlichen festlich dekorierten Räumen.

An allen drei Tagen abends v. 5 Uhr an

Humoristisches Konzert

ausgeführt von **Fesche Damen** Fuhrmanns Possenensemble **Gute Komiker**

Freitag u. Sonntag v. 11-1 Uhr Fröhschoppenkonzert

Für ff. Bodwürstchen, sowie andere Speisen ist bestens geforgt und laden zu recht zahlreichem Besuch sebl. ein **Paul Fuchs und Frau**

Kein Bieranschlag. Eintritt frei.

Kein Bieranschlag. Eintritt frei.

Felsenkeller

Motto: Kunst, Frohsinn und Humor

Bier-Rettig

Bock!

Kommt den ganzen Abend vor

gratis!

Gelegenheitskauf

In nächsten Tagen trifft ein Waggon prima

Salon-Briketts

ein, welchen ich bei Abnahme von mindestens 10 Zentner pro Zentner mit 75 Pfennig frei vors Haus abgeben kann.

A. Katzschmann.

Wohnung

ist zum 1. April zu vermieten
Bismarckstraße 106b
Bäderel.

Steinbrecher

und Klarschläger

stellt sofort in dauernde Beschäftigung ein
Gustav Kühne

Turnverein „Jahn“
Ottendorf-Moritzdorf.

Monatsversammlung

im Gasthof zum Ross
Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Ein solider sauberer Mann wird als
Bretzelträger

gesucht bei

Otto Damme,
Ottendorf

+ Eheleute +

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:

„Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende direkt zu.
Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.
Auf dieses Inserat Rabatt.